

## "Sich auf die Kundinnen und deren Wünsche einstellen"

**1993 gründete Laura Meritt zusammen mit zehn anderen Frauen in Berlin den Club Rosa: eine lesbische Escort-Agentur. Fünfzehn Jahre später ist Zeit für eine Bilanz:**

### **L-MAG: Wie ist die Idee zu einer solchen Agentur entstanden?**

**Laura Meritt:** Damals arbeitete ich in der Hetero-Prostitution. Im Rahmen von diesem Job hatte ich andere lesbische Kolleginnen kennen gelernt. Irgendwann entschieden wir, uns zusammenzutun, um erstens Erfahrungen auszutauschen und zweitens einen Escort-Service für Lesben anzubieten.

### **Wie kam diese Initiative bei eurer Zielgruppe an?**

Bevor wir den Club Rosa gegründet haben, sind wir auf zahlreiche Veranstaltungen gegangen: die Lesbenwoche, den Lesbenfrühling, wir haben Wochenenden organisiert ... Das Ziel war, uns zu informieren, ob Lesben das überhaupt wollen. Wir haben viel und zum Teil gute Resonanz bekommen, die Veranstaltungen waren überfüllt, die Frauen waren sehr neugierig. Einige dachten, dass es dieselbe Art von Ausbeutung wäre wie in der Hetero-Prostitution, andere setzten sich zum ersten Mal mit Fantasien auseinander, zum Beispiel was sie sich als Kundinnen wünschen würden ... Uns war auch wichtig, zu überlegen, welche Arbeitsbedingungen wir anbieten wollten. Als feministisches Projekt sind wir einen demokratischen Weg gegangen.

### **Gibt es ein bestimmtes Kundinnen-Profil bei Club Rosa?**

Am Anfang waren die Mehrheit der Kundinnen ältere, gutsituierte Damen, meist heterosexuell oder zumindest solche, die in einer heterosexuellen Beziehung lebten oder gelebt hatten. Für sie hatte ein neuer Lebensabschnitt begonnen, und sie wollten neue Erfahrungen machen. Im Laufe der Zeit sind viele Lesben dazugekommen, die nicht nur Sex, sondern auch neue Praktiken ausprobieren wollen, zum Beispiel mal den männlichen Status übernehmen oder mit einem Dildo ficken, was damals nicht immer üblich war. Einige betrachten das als Lehrstunde. Oder Transmenschen haben wir auch mal oder bewegungseingeschränkte Menschen ...

### **Und ein bestimmtes Sexarbeiterinnen-Profil?**

Ja, ein ganz klares: Sie müssen über 30 Jahre alt sein, eine gute soziale Kompetenz besitzen, sich auf die Kundinnen einstellen können, das heißt auf die Kundinnen und deren Wünsche ausgerichtet sein und nicht auf ihre eigenen. Sie müssen auch professionell herangehen, das heißt beispielweise in der Lage sein, eine Stunde richtig zu gestalten ...

### **Wie viele Kundinnen waren es seit 1993?**

Das weiß ich nicht, ich führe keine Statistiken.

### **Gibt es einen Unterschied zur Hetero-Prostitution?**

Vielleicht die Tatsache, dass weibliche Kundinnen sich auf den Termin mit einer Sexarbeiterin sehr gut vorbereiten. Sie freuen sich total darauf und rufen hinterher an, um ihre Erfahrungen mitzuteilen. Der Termin hat einen anderen Stellenwert als bei Männern. Auch der Respekt gegenüber der Person ist höher. Keine Kundin würde nach einer Frau fragen, die 90 C Oberweite, 36 Schuhgröße, blonde und kurze Haare oder einen langen Hals hat ... Auch das Alter ist relativ gleichgültig. Sie wünschen sich eine erfahrene Frau und höchstens eine eher feminine oder androgyne Frau.

### **Und wie viel kostet eine Stunde?**

150 Euro.



32  
~  
S  
ff  
~  
&  
Ei  
~

Interview: Cellne Robinet  
[www.sexclusivitaeten.de](http://www.sexclusivitaeten.de)